

Dogmatik

Semmelroth, Otto, S. J., *Vom Sinn der Sakramente*. Frankfurt a. M., Knecht, 1960. 8°, 117 S. – Kart. DM 6,50.

Wie schon in seinem anderen Werk, »Gott und Mensch in Begegnung«, stellt der Vf. die Glaubenswahrheiten nicht systematisch für sich dar, wie es die Lehrbücher der Dogmatik tun, sondern ordnet sie unter einem bestimmten Gesichtspunkt an, dem der personalen Hinwendung des Menschen zu Gott. Somit lautet hier die Kernfrage, auf die alles andere abzielt, wie sich die berechnete Selbstbewahrung des religiösen Menschen als Person mit seiner Innerlichkeit, Freiheit und Einmaligkeit vor Gott vereinbaren lassen mit der von ihm verlangten Bindung an eine vorgegebene Gemeinschaft, die Kirche, und an die durch sie als Heilsquellen verwalteten Sakramente. Die Antwort im letzten Kapitel wird durch eine weit ausholende Darlegung über die Kirche als sakramentales Zeichen, über das Heilswirken der Kirche in Wort und Sakrament, und über die sieben Sakramente im einzelnen vorbereitet.

Nach Auflösung des individualistischen und des kollektivistischen Mißverständnisses der Kirche werden die drei Dimensionen der Kirche entfaltet: die Dimension der Höhe, das Heil, das von Gott der Kirche als Braut und Leib Christi, als Volk und Tempel Gottes eingesenkt ist; die Dimension der Tiefe, der Welt, in der die Kirche als Ge-

bende den um die Welt werbenden Christus repräsentiert; die Dimension der Breite, die gesellschaftliche Existenz der Kirche als Institution in hierarchischer Gliederung mit den lebensspendenden Spannungen zwischen Amt und Charisma, zwischen Amt und Laientum.

In der Kirche als sakramentalem Zeichen des Unsichtbaren kommt Christus im Träger des geistlichen Amtes wirklich und wirksam selbst in Gnaden auf das Glied der Gemeinschaft zu und ruft jeden Einzelnen zur heilbringenden Begegnung mit ihm. Sodann werden die wesentlichen Lebensfunktionen besprochen, in denen die Kirche die Begegnung mit dem erhöhten Herrn handelnd darstellt und vermittelnd verwirklicht, der Dienst am Worte Gottes und der Dienst am Opfer. Die kirchlichen Lebensfunktionen sind Ausdruckszeichen einer persönlichen gegenseitigen Hingabe von Gott und Mensch, die im Gegenüber von Spender und Empfänger des Sakramentes dargestellt wird. Im Anschluß an ein modernes Thema der katholischen Dogmatik wird auch auf die Ähnlichkeit der Verkündigung des Gotteswortes mit der objektiven Gnadenvermittlung durch die Sakramente hingewiesen. Diese ordnen sich um die Eucharistie als Mitte der Kirche und als Mitte unseres menschlichen Lebens. Durch den Kosmos der übrigen Sakramente wird das menschliche Leben in all seinen

Dimensionen erfaßt und in der Ausrichtung auf die eucharistische Mitte geheiligt. Die Sakramente richten als Heilszeichen einen Appell an die personale Entscheidung des Menschen. Die sakramentale Gnadenvermittlung hebt das »intersubjektive« Verhältnis von Gott und Mensch und die personale Begegnung beider nicht auf, sondern vermittelt sie. Auch nach der katholischen Auffassung von der Wirksamkeit der Sakramente *ex opere operato* kann die Wirkung nicht fruchtbar werden, wenn der Mensch nicht den Empfang des Sakramentes auch Zeichen und Ausdruck seines tatsächlich vorhandenen *opus operantis*, der persönlich entschiedenen Hingabe an Gott sein läßt.

Zu S. 49/50 könnte man noch fragen, ob der Vf. mit der Meinung, daß die Sakramente als Darstellung des Opferkultes Christi Handlungen sind, deren unmittelbare Sinnrichtung »von unten nach oben« geht, nicht zu sehr an einer Konstruktion hängen geblieben ist. Auch der Hinweis auf die Gebetsworte in der Sakramentspendung, deren Sinnrichtung »von unten nach oben« geht, überzeugt nicht, zudem er in dieser Betonung nur für eine *impetratorische* Wirksamkeit der Sakramente, nicht aber für eine physisch-organische gelten würde, wie die Thomisten sie lehren. Das Entscheidende bei den Sakramenten dürfte doch der Gnadenstrom »von oben nach unten« sein.

Die Arbeit bietet in einer, die festgelegten Bahnen der Schulterminologie möglichst vermeidenden ansprechenden Ausdrucksweise für den katholischen Akademiker eine Fülle von Erkenntnissen, deren manchmal überraschende Beziehungen auch den Theologen zu erfreuen vermögen.

Dillingen a. d. Donau

Hermann La is